Das Case Management sollte alle Beteiligten an einen Tisch bringen

Autor(en): **Lanzicher, Christa / Engel, Theo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): **- (2006)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-822517

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Case Management sollte alle Beteiligten an einen Tisch bringen

Vor fünf Jahren stand der 39-jährige Theo Engel, ehemaliger Bäcker und Maschinist auf dem Bau, nach einem schweren, unverschuldeten Motorradunfall unverhofft vor einer ungewissen beruflichen Zukunft. Im Gespräch mit Christa Lanzicher berichtet er über seine Rehabilitations- und Umschulungszeit sowie seine Erfahrungen mit dem Case Management.

Theo Engel, können Sie unseren Leserinnen und Lesern den Ablauf der Begleitung durch Ihren Case Manager schildern?

Durch die Tatsache, dass ich unverschuldet verunfallte, hatte ich eigentlich noch Glück. Die Allianz Versicherung, die als Haftpflichtversicherung den Fall finanzieren musste, begleitete mich die ganze Zeit. Der Vertreter der Versicherung war meine direkte Ansprechperson und kümmerte sich um alles. Von der Versicherung erhielt ich bei einem finanziellen Engpass einen Vorschuss. Das ist sehr wichtig, da beispielsweise die IV in der Abklärungsphase monatelang nichts bezahlt und man von irgendetwas leben muss.

Während der ersten zwei Jahre meiner Unfallzeit war die Suva zuständig, nachher die Invalidenversicherung. Das ist problematisch, denn es gibt beim Wechsel der Zuständigkeiten von der einen Versicherung zur anderen ein ‹Loch›, wo niemand zuständig ist. Es wäre besser, die gleiche Versicherung wäre von Anfang bis zum Ende für den gleichen Fall zuständig, vor allem wenn sich, wie bei mir, eine längere Geschichte mit beruflicher Veränderung abzeichnet. Wie gesagt, in meinem Fall hat sich zum Glück die Versicherung des Unfallverursachers sehr gut um das Ganze gekümmert.

Wie muss man sich diese Zusammenarbeit vorstellen und wie haben Sie diese erlebt?

Zuerst hatte ich nur Kontakt mit der Suva, da ich dort versichert bin. Ein Suva-Mitarbeiter besuchte mich. Weil bei meinem Unfall jedoch Fremdeinfluss mitgespielte, musste die Versicherung des Unfallverursachers bezahlen. So hatte ich zu Beginn Kontakt mit verschiedenen Personen. Auf Vorschlag des Allianz-Vertreters und der Suva beantragte ich die Umschulung auf Lastwagenchauffeur bei der IV, was dann auch bezahlt wurde. Man empfahl mir noch den Besuch bei einer Laufbahn- und Berufsberatung, das brachte mir jedoch nicht viel. Die IV bezahlte die Lastwagenprüfung und den Lohnausfall in der Zeit, als ich am Lernen war, insgesamt rund 10 000 Franken. Zwei Tage nach der Prüfung hatte ich bereits eine Anstellung als Buschauffeur in Arosa, wo ich heute noch arbeite.

Es wird viel geredet, aber nicht wirklich miteinander, denn es sitzen nie alle zusammen am gleichen Tisch.

Wären Sie ohne die erwähnte Begleitung am gleichen Punkt, wo Sie heute stehen?

Ich denke schon, weil ich mich von Anfang an auch selber intensiv um meinen Fall kümmerte. Alles Schriftliche lief über mich, erst bei Fragen vor allem im Zusammenhang mit der Finanzierung nahm ich Kontakt mit dem Vertreter der Allianz Versicherung auf. Vieles liegt am eigenen Willen, das ist für mich klar. Ich kann mir aber vorstellen, dass es andere Fälle gibt, wo Betroffene überfordert sind oder sich aufgrund der Verletzung nicht selber helfen können. In solchen Fällen kann es sein, dass man ohne Case Manager zwischen Stuhl und Bank fällt.

Was zeichnet in Ihren Augen einen guten Case Manager aus?

Er muss ein guter Anwalt sein, der sich mit Sozialversicherungsfragen auskennt. Letztlich dreht sich nämlich alles ums Geld, auch bei Fragen zur Wiedereingliederung. Ohne rechtliche Beratung ist man da verloren: Das Verfahren ist kompliziert, man muss Fristen einhalten, es braucht Beratung in der Umschulungsphase usw. Allerdings müsste diese Person eine neutrale Anlaufstelle sein, so eine Art ‹Volksanwalt› oder ‹Unfallanwalt›, und dürfte nicht die Interessen nur einer Partei vertreten. Und wie gesagt, die gleiche Person von Anfang an bis zum Abschluss des Falles, vielleicht finanziert von verschiedenen Seiten.

Hatten Sie Kontakt zu weiteren Stellen oder wurden weitere Hilfsmittel gebraucht?

Ich brauche heute noch Spezialschuhe, da mein Bein zwei Zentimeter verkürzt bleibt. Dafür muss ich jeweils einen Antrag an die Suva stellen. Meine Spezialschienen zum Hockey spielen oder Skifahren muss ich allerdings selber bezahlen, weil diese laut Suva nicht zur Wiedereingliederung beitragen. Ansonsten bin ich seit gut zwei Jahren wieder voll arbeitsfähig und mein Fall ist abgeschlossen.

Was würden Sie einer Person in einer ähnlichen Situation empfehlen?

Wenn sich von Versicherungsseite kein Case Manager um den Fall kümmert, würde ich frühzeitig einen guten Anwalt nehmen. Selbstverständlich gilt dies nicht für Bagatellfälle, sondern für länger dauernde Fälle. Ist jedoch ein Case Manager zuständig, fände ich eine gute Absprache zwischen bzw. mit allen Beteiligten sehr wichtig. Es wird zwar viel geredet, aber nicht wirklich miteinander, denn es sitzen nie alle zusammen am gleichen Tisch. Würde das gemacht, gäbe es weniger Leerlauf. Denn an diesem Tisch könnten Interessen, Wünsche und gegenseitige Pflichten direkt miteinander besprochen werden. Das Resultat wäre eine Art ‹Wiedereingliederungsplan›, an dem zum Beispiel auch der Arzt teilnimmt. Das würde die Entscheidungswege verkürzen und der Betroffene wäre im Mittelpunkt. So oder so aber gilt: Man muss sich selber auch einsetzen und den Willen zur Veränderung aufbringen. ❑

Der 39-jährige Theo Engel aus Arosa erlitt vor genau fünf Jahren unverschuldet einen Motorradunfall mit schweren Beinverletzungen. Seine gute Ausrüstung verhinderte dabei Schlimmeres. Nach mehreren Operationen, verschiedenen Spitalaufenthalten und einer zweimonatigen Rehabilitation in der Suva-Rehabilitationsklinik Bellikon stand Engel vor der Frage der beruflichen Umschulung. Weder in seinem gelernten Beruf als Bäcker noch als Maschinist auf dem Bau konnte er weiter tätig sein. Die IV ermöglichte ihm dann die Umschulung auf Lastwagen- und Carchauffeur. Theo Engel arbeitet heute als Dorfbus-Chauffeur in Arosa. Den grössten Teil seiner Freizeit investiert er in den Umbau eines 350-jährigen Maiensäss, für das er genau zwei Wochen vor dem Unfall endlich die Umbaubewilligung erhalten hatte. Daneben spielt Theo Engel Eishockey und fährt Ski (mit einem Spezialschoner für sein linkes Bein). Von den Beeinträchtigungen im Alltag durch sein verletztes Bein lässt er sich trotz Schmerzen nicht einschränken.

Perigon RAI-HC Schweiz

root service ag *your data company*

und Spitex bleibt im Dienste der Kunden!

Informatik als Hilfsmittel für sichere Einsatzplanung und hohe Auskunftsbereitschaft über die Spitex-Leistungen!

root service ag - *your data company*

www.root.ch • 071 634 80 40

Software bis 50 MDS/Jahr kostenlos

Kaum zu glauben

Mieten Sie Ihr Pflegebett solange Sie es benötigen

- Innert 24 Stunden nach Bestellung fix-fertig bei Ihnen zu Hause aufgestellt
- Seit über 20 Jahren für Sie unterwegs
- Täglich ganze Schweiz
- Vielfältiges Produktesortiment
- Offizielle Mietstelle für IV, EL und Krankenkassen

heimelig betten unentbehrlich für die Pflege zu Hause!

Echte ✚-Qualität zu nur Fr. 80.70 pro Monat

Zuversichtlich ins Alter!
Jetzt unverbindlich Unterlagen anfordern Tel. 071 672 70 80

Vermietung und Verkauf

heimelig betten
PFLEGE • KOMFORT

Heimelig Pflegebetten
Gutenbergstrasse 4
8280 Kreuzlingen
Tel. 071 672 70 80
Fax 071 672 70 73
Notfall 079 600 74 40
www.heimelig.ch